

Pflanzenparadies im Gebirge

Kleine Anpassungskünstler sind die Alpenpflanzen, die im harten Gebirgsklima überleben. Familie Keuschnig aus Österreich hat in ihrem Garten davon 900 verschiedene Arten gesammelt – ein wahres Alpenpanorama.



Werner und Rottraud Keuschnig widmen sich seit neun Jahren einem ganz besonderen Hobby: den alpinen Pflanzen. Ihr Garten in Mallnitz (Kärnten) ist ein Dorado für alle Pflanzenfreunde.

Fotos: KEUSCHNIG



Lewisia cotyledon, auch Bitterwurz genannt, liebt kalkfreie Böden.



Der Herbstenzian, *Gentiana sino-ornata*, gedeiht auch im Kübel, benötigt aber feuchten, sauren Boden.



Enzian, Lewisien, Alpenastern und Freilandgloxinien – die kleinen, zähen Pflänzchen, die Werner Keuschnigs Garten bevölkern, sind bei uns in der Norddeutschen Tiefebene nicht zu Hause. Wohl aber auf 1200 Meter Höhe in Mallnitz (Österreich), wo Werner und Rottraud Keuschnig ein kleines Steingartenparadies geschaffen haben, das Pflanzenkundler aus aller Welt anzieht. Denn zwischen Tuffstein und knorrigen Ästen ziehen die beiden Hobbygärtner etwa 900 Gebirgspflanzen aus aller Welt. Doch um einen schönen Steingarten zu besitzen, muss man nicht in den Alpen wohnen. Werner Keuschnig gibt im Interview Tipps, wie man auch in hiesigen Breiten einen Mini-Alpengarten aufbauen kann.

Mitten im Leben: Wie kamen sie darauf, einen so großen Steingarten anzulegen?

Werner Keuschnig: Wir leben auf 1200 m Seehöhe, am Alpenhauptkamm in Kärnten und wir sind beide sehr naturverbunden groß geworden. Das Klima ist bei uns sehr rau. Weder Obstbäume noch die typischen Stauden wachsen hier richtig. Da ist nichts mit einem Garten nach englischem Vorbild. Das naheliegendste ist, Pflanzen zu setzen, die dieses Klima mögen – also Alpenpflanzen.

MiL: Über 900 verschiedene Arten haben Sie im Laufe der Jahre gesammelt – woher bekommen Sie die teilweise sehr seltenen Gewächse?

Keuschnig: Unsere Pflanzen ziehen wir selbst aus Samen, die wir im Tausch mit Sammlern aus der ganzen Welt bekommen. So haben wir Kontakte nach Kanada, Neuseeland, Japan, zum gesamten Himalaya und auch aus Tschechien, wo es sehr schöne Gärten und sehr talentierte Züchter gibt. Wir lieben alle Pflanzen, ob sie nun schwierig zu pöppeln sind oder nicht.

MiL: Was brauchen Steingartenpflanzen, um optimal zu gedeihen?

Keuschnig: Für diese kleinen Pflanzen muss man aber die richtigen Voraussetzungen schaffen. Jeder der sich vier oder fünf Steine in den Garten legt, hat seiner Meinung nach einen Steingarten. Für diese Gärten gibt es ja auch eine Vielfalt an Stauden. Wir empfinden in unserem Garten das Gelände der Berge nach – mit vielen Steinen, die dicht an dicht an dicht gelegt sind, mit Fugen und Ritzen. Wichtig ist es auch, herauszufinden, welchen Boden die Pflanze benötigt: Kalk, Magerrasen oder Urgestein. Auf keinen Fall darf man düngen, denn im Hochgebirge düngt auch niemand.

MiL: Wie können wir Norddeutschen die Alpen zu uns holen?

Keuschnig: Auch in Norddeutschland kann man für viele Gebirgspflanzen gute Bedingungen schaffen. Jeder, kann sich im eigenen Garten, auf der Terrasse in einem schönen Trog oder auf dem Balkon in Kästen oder Schüsseln ein kleines Alpinum schaffen.

MiL: Macht ein Steingarten eigentlich viel Arbeit?

Keuschnig: Beim Steingarten macht das Anlegen, also die Beschaffung der Unterlage, der Steine und sonstiger Zutaten, die meiste Arbeit. Man darf aber nicht einfach „loslegen“. Es sollte alles genau bedacht werden. Fertig ist ein Steingarten eigentlich nie, wir modeln ständig herum. Da wir Fugenpflanzung machen, hält sich das Unkraut in Grenzen. So können wir auch mal für einige Zeit verreisen.

Info: Werner Keuschnig, Stappnitz 114,

9822 Mallnitz, Tel.: 0043 4784/ 464, www.keuschnig.at

Buchtipp: Gartenhandbuch Steingartenpflanzen, von Christopher Grey-Wilson und Linden Hawthorne, Dorling Kindersley, 12,90 Euro

Das große Buch der Steingartenpflanzen. Von Fritz Köhlein, Ulmer (Eugen), 34,90 Euro